

Leipziger Tageblatt.

N^o 45. Donnerstag, den 14. Februar 1828.

Der St. Valentinstag (14. Febr.) war in England für Mädchen und Jünglinge von alten Zeiten her, ein wichtiger Tag. Jeder suchte hier feierlich um die Hand seines Schatzchens an. So manches Mädchen wartete darum mit klopfenden Herzen auf ihn. Ophelia's alte Ballade im Hamlet macht hierauf eine düstere Anspielung: (IV. 5.)

Guten Morgen, 's ist heut St. Valentinstag,

Wohl an der Zeit noch früh.

Und ich, eine Maid am Fensterblik,

Will seyn dein Valentin.

Der Name des Kalenderheiligen war mit dem eines Bräutigams, Liebhabers, gleichbedeutend gebraucht. Darauf bezieht sich die letzte Zeile. Jetzt hält man am Valentinstage zwar nicht gerade um ein Mädchen an, allein zum Theil hat sich daselbst doch die alte Sitte erhalten. Man schreibt der Geliebten ein Briefchen und in London müssen am 14. Februar einige Extrabriefträger angestellt werden, um alle süße Zellen schnell genug an die Mädchen fördern zu können.

Neapel, wie es ist.

Aus dem Franz. des Santo Domingo, von Fr. Bepj. i. d. A. Festchen Verlagbuchhandlung XIII., 218 S., sauber broschirt, 18 Gr.

Einen großen Theil des Tages bringt der

Neapolitaner auf den Kaffeehäusern zu. Das Leben hier wird von S. Domingo aufs lebendigste geschildert. „Die Schuhputzkünstler haben keine andere Werkstatt, als — die Kaffeehäuser. Hier schlürfen Leute aus allen Ständen den Moccatrunk mitten unter einer dicken Staubwolke, welche sich über mehrere Paar Stiefeln erhebt, die von solchen Elenden, mit Schmutz und Lumpen bedeckt, gereinigt werden.“

Zweikämpfe finden in Neapel nicht statt. Wenn sich dessen Bürger zu rächen für nöthig halten, wählen sie eine einfache, eine ganz einfache Methode. „Es nähert sich einer dem andern, als wollte er sich nach dessen Gesundheit erkundigen und stößt ihm, ohne weitere Umstände, — einen Dolch in die Brust.“

S. Domingo war Zeuge von so einer Scene. „Ich spazierte vor dem italienischen Kaffeehause,“ erzählt er, „und sah einen Aufruf, wo aber mehr Müßiggang, als Neugier, mehr Neugier als Theilnahme abzuwarten schien. Ein Einzelner trennte sich von der Menge. Ich frage ihn und er antwortet: daß ein Signore gegangen ist in das italienische Kaffeehaus, wo er erdolcht hat einen andern Signore in dem Augenblick, als dieser trank eine Tasse Koffee.“ — S. Domingo ging nun selbst mit einem Pariser Freunde Trison hinein. Die Sache verhielt sich richtig so. — Ein Hauptkapitel machen in diesem

niedlichen Buche: „die Räuber“ aus. Wir können nicht viel davon ausheben. Wer es aber liest und Langeswele dabei hat, der muß kein Buch lesen, um Unterhaltung zu finden. Wir heben eine kleine Scene aus. Ein Engländer ist in die Hände der Räuber hier gekommen. Er theilt das herumliegende Leben derselben, bis die Kamion aus Neapel anlangt. Unter der Aufsicht des Hauptmanns von der Bande fragt er diesen selbst über die Sitten und Gebräuche der Bande.

„Na, Milord,“ war die Antwort, „Ihr seht doch gewiß, wie wir für unsere Gefangenen alle Sorge tragen. Ihr theilt mein Bett und meine Spelse, wir sind euret wegen aufmerksam, wir nehmen auf euch Rücksicht, wir sind gefällig sogar. Aber nur freilich, wenn eure Auslösung zu lange ausbleiben sollte, so würden mich meine Kameraden, Kraft des dritten Artikels unserer Constitution, auffordern, euch ein Ohr abzuschneiden und es eurem Banquier zuzuschicken. Wird die erste Wechselbrief, zahlbar nach Sicht, nicht angenommen, so müßte ich einen zweiten von der Art ziehen. Indessen, Milord, was seht ihr, so

betrübt? Ich schmeichle mir, daß es zu solchen Extremitäten nicht kommen wird. Also ein Glücke auf eure baldige Befreiung!“

Das Ges. kam, der Hauptmann und der Gefangene nahmen den zärtlichsten Abschied von einander.

Mit einem Räuber worden wir bekannt gemacht, der sich besonders Ruf und Ruhm erworben hat. Als die von den Franzosen begründete parthenopäische Republik zerstört wurde, (1800) waren die Räuber unserer Ausführung des Cardinal Ruffo besonders thätig und einer derselben, Mammorigaitano, wurde gar General. Aber Wütherich blieb er immer. „Er brüllte vor Freuden mitten unter dem Morden. Er ließ mitten unter Blutströmen Scheiterhaufen errichten und spießte, wie er sich ausdrückte, ein Stück Republikanischen Braten. So oft er speiste, stand auf der Tafel ein frisch abgeschmittener Menschenkopf. Er trank aus einem Schädel und umgab sich mit zuckenden Gliedern.“

(Der Beschluß folgt.)

Redakteur und Verleger: D. A. G. F. F.

B e f a n n t m a c h u n g e n .

Auktionsanzeige. Den 18. Febr. d. J. sollen in Dölitz einige Mobilien, Kleider und Betten, gegen baare Zahlung gerichtlich versteigert werden; wozu das Verzeichniß in Leipzig, Gainsstraße Nr. 207, 2. Treppen, zu bekommen ist.

Anzeige. Diejenigen, welchen ich auf Leibhauszettel gebovat habe, werden hierdurch ersucht, ihre mir vom hiesigen Leibhause darguf verabsolgtten Sachen binnen heute und acht Tagen bei mir einzulösen, da ich sie außerdem verkaufen werde.
J. G. Seyfert, Nikolaisstraße Nr. 743.

Empfehlung. Feine und ord. Gesichts-Masken, weisse Glacée-Handschuhe, Gold- und Silberbänder, Blumen und Garnirungen, empfiehlt billig; auch habe ich noch einige Dominos und oh: uvo-souris zu verleihen.
Carl Sörnitz, Grimm. Gasse Nr. 10.

Holzverkauf. In der Walbung, die Klade genannt, am dem Wege, welcher von Lindhard nach Bretten zu führt, sind vom 11. Februar an tieferne Stangen, welche zu Baumpfählen, Hopfenstangen und Stroblatten verwendet werden können, das Schock zu 1 Thlr. 8 Gr., auch tieferne Langhauen à 1 Thlr. 8 Gr., in welchen Bohnenstängel befindlich, so wie birkene Scheitlastern à 4 Thlr. 8 Gr., gegen baare Bezahlung bei der Abfuhr zu erhalten; Käufer haben sich bei Unterzeichnetem zu melden. Rittergut Pomsen, den 5. Februar 1828.
E. Kette, Wirthschafts-Inspektor.

Verkauf. Agraffen in Gold, Silber und schwarzer Seide, habe ich vorräthig und lasse auch Bouillons, Gordons und andre zu Maskenanzügen gehörige Gegenstände schnell fertigen. Zugleich empfehle ich auch mächtige Treffen, Franzen, Spizen, Bündel, Schnuren ic, wovon ich stets ein möglichst vollständiges Lager halte. **Gottlieb Röber, Markt Nr. 192.**

Verkauf. Holländischer Käse von gutem Geschmack, auch dergleichen mit Kümmel, das Pfund 3 Gr., im Ganzen viel billiger, ist zu haben bei **Johann Siegmund Klett jun., Ritterstraße Nr. 711.**

Verkauf. Federbetten, welche zu Messvermietung benützt worden sind, sollen wegen Mangel an Platz billig verkauft werden, **Brühl Nr. 731, zweite Etage.**

Verkauf. Alle Sorten feine französische Gesichts-Masken, italienischen bunten Schmelz, Gold- und Silberflinker, fein vergoldete Mode-Armbänder und dergleichen Gürtelschnallen, hat in grosser Auswahl erhalten **Ernst Aug. Sonnenkalb, im Thomagässchen.**


E. Adolph Otto, im Thomagässchen, empfiehlt eine Parthie aufrangirte Robebänder à 1 und 1½ Gr., desgleichen Handschuhe in allen Sorten, Chocolate und Cacaomasse, so wie auch echt englische Windsorseife à 1 Gr.

Hartwig & Freytag, Markt Nr. 2,
empfangen ein bedeutendes Commissions-Lager sächsischer Zwirn-Spizen, und verkaufen selbige zum Fabrikpreis.

Wohlfeiler Ausverkauf.

Den 18. dieses Monats wird das Gewerbe der Feilgenhauer'schen Ausschneid- und Modewaaren-Handlung bestimmt geschlossen, und es werden die darin noch vorräthigen Waaren sehr wohlfeil verkauft. Zugleich empfiehlt sie sehr billige Umschlagetücher in allen Arten, gedruckte Cattune und englische Bingham's zu sehr wohlfeilen Preisen, lange lederne Handschuhe in weiß und farbig à 5 und 7 Gr., weiße baumwollene Strümpfe 3 bis 7 Gr., ganz feine Castor-Herrenhüte à 1½ Thlr., schöne billige Westenzeuge, schwarzseidene Tücher, Mousslin Herren-Hals-tücher in allen Sorten, halbseidene Kleiderzeuge, Merinos, weißen und couleurten Batistmousslin, Cattun- und baumwollene Tücher, feine weiße Pique- und dergleichen Bettdecken, Flanelle, Barchende, weiße, schwarze und graue Leinwände, weiße und farbige Futter-Cattune, Sammtmanschetten, Dimyti, schmalen und breiten Spizengrund, sehr wohlfeil, und ganz billiges baumwollenes Strickgarn.
Petersstraße Nr. 33.

Zu verkaufen ist sehr billig ein ganz neuer schwarzer Domino. Das Nähere ist zu erfragen **Nikolaisstraße Nr. 522, in der 3ten Etage.**

 Von einer Herrschaft im sächsischen Gebirge, wird ein junger Mann gesucht, der einen Blumen- und Gemüsegarten zu behandeln versteht und gleich antreten kann. Die näheren Bedingungen erfährt man bei der Commissionsanstalt von **E. L. Blatspiel, in Nr. 107.**

Vermietung. Zwei Stuben, eine mit Kofen, im Brühl neben der Heuwage Nr. 70 vorne heraus, 3 Treppen, sind an ledige Herren mit oder ohne Meubles zu vermieten. Das Nähere beim Hauswirth daselbst.

Vermietung. Im Eckhause der Petersstraße Nr. 68 ist eine gut ausmeublirte Stube mit Kammer für einen ledigen Herrn zu Ostern zu vermieten, und das Nähere bei dem Hausmann daselbst zu erfahren.

Zu vermieten ist ein Logis von Stube und Kammer für ledige Herren; und zu erfragen Grimma'sche Gasse Nr. 612, 3 Treppen hoch.

Verloren. Es wurde am 12. d. M. Abends vor dem Barfußpförtchen, ein brauner Merinokragen mit Franzen, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, obigen Kragen gegen eine angemessene Belohnung, in der Barfußmühle, bei F. Schmidt, abzugeben.

Gefunden. Es ist eine Brille mit einem Futterale gefunden worden; der Eigenthümer kann selbige, bei gehöriger Legitimation, auf dem Kopflage Nr. 936, 1 Treppe, Stube 7, täglich von früh bis 10 Uhr erhalten, bei Aug. Schmidt, Stud. Theol.

Abhanden gekommen ist den 12. d. M. ein starker brauner Hühnerhund; wenn er zugeht, und ihn in der Burgstraße Nr. 139 abgibt, erhält eine gute Belohnung.

Verlaufner Hund. Den 11. d. M. ist mir ein weißer Pudel mit schwarzbesteckten Ohrlappen, männlichen Geschlechts, und auf den Namen Pamino hörend, abhanden gekommen. Ich warne deshalb Jedermann vor dessen Ankauf, und sichte demjenigen, der mir ihn wiederbringt, eine angemessene Belohnung zu. Meine Wohnung ist am Gottesacker in Herrn Heubners Hause.
Julie verw. Kürbis.

* * * Es ist eine Cigarrenbüchse liegen geblieben; der Eigenthümer kann sie wieder bekommen, auf der grünen Schenke, bei Aug. Münzner.

Funfzig Thaler Belohnung.

Das Gerücht, welches sich nach dem Tode meines redlichen Vaters verbreitet hat, ist von jedem Vernünftigen als so unsinnig und böshast erkannt worden, daß dessen Widerlegung im höchsten Grade überflüssig seyn würde. Den Schwachen aber, die doch vielleicht daran geglaubt haben könnten, dienet hiermit zur Nachricht, daß dem, wer mir den Urheber desselben so nachweist, um ihn vor der Obrigkeit belangen zu können, eine Belohnung von funfzig Thaler in Conventions-Geld hiermit zugesichert wird. Leipzig, den 14. Februar 1828.
Christian Gottlob Lentzsch.

Thorzettel vom 13. Februar.

Halle'sches Thor.		u.	Peters Thor.		u.
Sestern Abend.			Sestern Abend.		
Eine Eskafette von Schleubitz	7		Hr. Rfm. Hüttner, v. Gera, in der Stadt Berlin.	5	
Bormittag.			Die Coburger fahrende Post		8
Die Landsberger fahrende Post	11				
Ranstädter Thor.		u.	Hospital Thor		u.
Sestern Abend.			Bormittag.		
Die Frankfurter reitende Post	4		Die Chemnitzer Eilpost	6	
Die Jena'sche fahrende Post	9		Die Dresdner reitende Post	9	
Bormittag.			Die Dresdner Postkutsche		10
Hr.endant Bachstein, v. Merseburg, im gold. Adler	10				